



Mr. 177. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang. Mittwoch, den 31. Juli 1918. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.00 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 2.00, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn in Kiew ermordet

Die Vorgänge im Osten.

Die Vorgänge in der Sowjetrepublik und in Sibirien. (W.B.) Moskau, 28. Juli. Die Presse meldet: Im Uralmilitärbezirk wurden Kommunistenabteilungen gebildet und an die Front geschickt. Laut Nachrichten aus Tscheljabinsk haben die Tscheken in Omsk die Mobilisierung der Jahrgänge 1917/1918, in Kurgan diejenige der Jahrgänge 1917/1918 unter scharfem Protest der Arbeiter und Bauern befohlen. Die Annahme von Postsendungen nach Sibirien ist angesichts der Kriegslage eingestellt worden. Das Postkommissariat fordert zur unverzüglichen Bestellung aller 1896 bis 1897 geborenen Telegraphenbeamten und der 1893 bis 1894 geborenen Angestellten auf, die in Artillerie- oder Genietruppen gedient haben. Der Rat der Volkskommissare bearbeitet einen Dekretentwurf über die Gefestigungspflicht von Pferden und Transportmitteln. — Nach einer Meldung aus Baku veranstalteten die Matrosen große Kundgebungen gegen ihre Einberufung in die Rote Armee. Ein Aufstand der Weißen Gardisten wurde im Keim unterdrückt.

(W.B.) Moskau, 28. Juli. Wie „Lew Twestija“ meldet, ist wegen der Erschießung der Rätemitglieder in Kiew eine Kommission nach Murman gereist, die beauftragt hat, daß der Rat in Kiew verjagt und die Mitglieder erschossen wurden. Die Kommission brachte viel Material über die Vorbereitungen der Engländer an der Westküste des Weißen Meeres mit, das bald veröffentlicht wird. — Eine „Nazarenus“ gezeichnete Drahtmeldung aus Petrowskowsk meldet die Flucht hungernder, halbnackter Bahnarbeiter der Murmandbahn vor den Mißhandlungen der Engländer und Franzosen. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge auf 15 000, für die Verpflegung und Unterkunft gefordert worden ist.

(W.B.) Wladiwostok, 30. Juli. (Reuter.) Die Tscheken haben Simakowka (200 Werst nördlich von Nikolajewsk) besetzt und Maschinengewehre, Granaten, Handgranaten, Behälter für giftige Gase und 200 000 Patronen erbeutet.

Die organisierte Vergewaltigung der russischen Sowjetrepublik durch die Entente.

Berlin, 30. Juli. Die Tschekenbewegung in Großrußland greift, wie ein Privattelegramm des „Schwab. Merkur“ meldet, unterstützt von der Entente, auf das europäische Rußland über und beginnt die Macht der Sowjetregierung zu bedrohen. Eine weitere Bedrohung bedeutet auch die gelungene Flucht des Großfürsten Michael aus Tomsk. Die Rote Armee hat sich keineswegs als durchaus zuverlässig erwiesen. Die Sowjetregierung hat nunmehr die sechsmonatige Dienstpflicht eingeführt und in verschiedenen Landbezirken die Jahrgänge 1893 bis 1897 der Arbeiter und Bauern zum Frontdienst einberufen. Die Einberufungen haben jedoch geringen Erfolg gezeitigt, da die Sowjetregierung keine Zwangsmittel besitzt. Auch kommt es vor, daß die Rekruten sich weigern, an die Front zu gehen, oder einfach davon laufen. Sogar von den Lettenformationen liegen unerfreuliche Nachrichten vor. Somit ist die Rote Armee einem organisierten Feinde gegenüber nicht gewachsen.

Die Landungen von Entente-Truppen an der Murmanküste dauern fort. Bisher befinden sich insgesamt 15- bis 20 000 Mann im Murmangebiet, davon der Hauptteil Engländer, sowie auch einige Matrosenabteilungen und Amerikaner. Der nördlichste Teil des Murmangebiets ist besetzt und der Vormarsch nach Süden hat begonnen. Die Engländer haben eine unabhängige Weiß-Weer-Dnoga-Republik ausgerufen. Die geringfügigen bolschewistischen Streitkräfte haben Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. 1500 bis 2000 Mann Verstärkungen sollen aus Petersburg unterwegs sein, doch dürften die Bolschewiktruppen zu einem ernsthaften Widerstand nicht imstande sein. Die Tscheken im Ural, die gut organisiert sind, bilden einen starken

Bombenanschlag auf Generalfeldmarschall v. Eichhorn in Kiew.

(W.B.) Kiew, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Dreßler, wurde um 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbaren Nähe durch einen in einer Droßchke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sind schwer verletzt. Der Attentäter und der Kutscher wurden verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberschaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau hin, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht.

(W.B.) Berlin, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser sandte an den Generalfeldmarschall von Eichhorn folgendes Telegramm: Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Entrüstung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen herzlichsten Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er erhalte Sie und dem Vaterland! Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgenegter König Wilhelm.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn seinen Verletzungen erlegen.

(W.B.) Kiew, 30. Juli. Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist heute abend 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen, kurz vor ihm desgleichen Hauptmann v. Dreßler.

Gegner der Sowjetregierung. Ihre Gesamtstärke beträgt 40- bis 60 000 Mann und es haben sich ihnen etwa 15 000 Kosaken angeschlossen. Wenngleich die Nachrichten, denen zufolge die Tscheken beabsichtigten, sich mit den Entente-Truppen im Murmangebiet zu vereinigen, noch nicht bestätigt sind, so erscheint eine derartige Entwicklung der Dinge nicht von vornherein als unwahrscheinlich. Vom Osten her droht der Anmarsch starker japanischer Truppen, die in der Mandchurei bereit stehen und mit ihren Sicherungen bereits vorgedrungen sind. Von Sibirien ist nur noch das Gebiet beiderseits des Baikalsees und um Irkutsk in den Händen der Regierung. Doch auch um Irkutsk wird schon gekämpft.

Englische Sprünge an die gegenrevolutionäre Regierung in Sibirien.

(W.B.) London, 30. Juli. (Reuter.) „Daily Mail“ erfährt aus Wladiwostok vom 27. Juli: In ihrer Antwort an die vorläufige Regierung Sibiriens erklärte die englische Regierung, daß ihre Ziele auf die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Rußlands und auf die Vertreibung des Feindes ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten gerichtet seien.

Erste Zustände in Moskau.

(W.B.) Berlin, 31. Juli. Nach einer Haager Depesche des „B. L. A.“ meldet der „Matin“ aus Stockholm: Der Zustand in Moskau ist sehr ernst. Die Verhaftungen häufen sich. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

Die Loslösung Livlands und Estlands von Rußland von der Sowjetregierung zugelassen.

Berlin, 31. Juli. Zu der Meldung des Berliner Bureaus der Petersb. Tel.-Ag., wonach die deutsch-russischen Besprechungen über die politischen Hauptfragen noch gar nicht begonnen hätten, erklärt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß die Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer völligen Klärung geführt haben. Dazu gehöre die Frage der Loslösung Livlands und Estlands vom russi-

schen Reich, gegen die von der Moskauer Sowjetregierung entsprechend dem von ihr proklamierten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben werden. Die Sowjetregierung habe sich mit der Loslösung der beiden Provinzen grundsätzlich abgefunden und eine entsprechende Erklärung nach Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegensätze mehr.

Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen in Berlin.

(W.B.) Berlin, 31. Juli. Laut „B. L. A.“ ist die russische Abordnung für die russisch-finnischen Friedensverhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, gestern abend in Berlin eingetroffen und im „Continental-Hotel“ abgeblieben. Der Führer der russischen Abordnung ist der russische Gesandte in Stockholm, Muzlaw Morawsh.

Ententeanleihe an China.

(W.B.) Washington, 30. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement genehmigte eine Anleihe amerikanischer Bankiers für China. Die Anleihe beläuft sich, wie es heißt, auf 50 Millionen Dollars. Verhandlungen über eine gemeinsame Beteiligung englischer, japanischer und französischer Banken schreiten fort. — Auf diese Weise will man verhindern, daß Japan einen überwiegenden Einfluß in China bekommt.

Amerikanische „Ausmerikanisierung“ gegenüber China.

Berlin, 31. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Polk teilte, einer Meldung des „B. L. A.“ aus Haag zufolge, mit, daß China hauptsächlich im Anschluß an die Aktion der Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklärt habe. Deshalb sähen die Vereinigten Staaten ein, daß sie China reichlich Hilfsmittel zur Verfügung stellen müßten, besonders wenn sich die Revolution von Rußland der chinesischen Grenze näherte. — (Man will China in erster Linie nicht Japan allein überlassen, das ist der Hauptfaktor.)

Die Engländer in Persien.

(W.B.) Berlin, 30. Juli. Der Korrespondent von „Stockholms Dagbladet“ in Karlskrona teilt mit: R. E. erfährt aus autoritativer Quelle, daß der englische Gesandte in Teheran Christopher Marling zurücktreten wird. Sein Nachfolger dürfte der Major Stole werden. Durch die Wahl eines Mannes wie Stole hoffen die Engländer, die Perser leichter zu bewegen, die British South Persian Rifles als persische Truppen anzuerkennen. Die Ernennung eines Soldaten zum englischen Gesandten muß, wie die Zeitung schreibt, bei den über Sykes militärische Maßnahmen aufgetragenen Persern den Glauben befestigen, daß England jetzt die letzte Hand an Persiens schwach zusammengefügter Souveränität legt. Wie bekannt, verlangt England vom obersten Kriegsrat in Versailles immer eifriger Truppenverstärkungen für Persien, da Indien bedroht sei.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der feindlichen Angriffe an dem neuen Frontbogen Colfens—Tere en Tardenois—Bille en Tardenois—Reims. Schwere feindliche Verluste.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merry (nördlich der Lys und beiderseits von Ailette), südlich von Arras wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schweren Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die

Amthliche Bekanntmachungen.

Zuckerverbrauch der Kriegsgefangenen und deren Wachmannschaften.

Laut einer Verfügung der Reichszuckerstelle sind künftighin bei den Nachweisen über den Zuckerverbrauch der Kriegsgefangenen und deren Wachmannschaften die Wachmannschaften gesondert aufzuführen. Des weiteren wünscht die Reichszuckerstelle eine nachträgliche Angabe der Zahl der Wachmannschaften für die Monate Mai und Juni 1918 zu erhalten.

Die Schultzeißenämter derjenigen Gemeinden, in denen sich Kriegsgefangene befinden, werden daher veranlaßt, bis spätestens 5. August ds. Js. hierher mitzuteilen:

1. wieviel Kriegsgefangene und Wachmannschaften im Monat Juli ds. Js.,
2. wieviel Wachmannschaften in den Monaten Mai und Juni 1918

in ihrer Gemeinde untergebracht waren.

Calw, den 27. Juli 1918.

R. Oberamt: Binder.

Wild.

Durch die im amtlichen Teil des Staatsanzeigers Nr. 171 veröffentlichte Verfügung der Fleischversorgungsstelle über Wild ist den aus Jägerkreisen vielfach geäußerten Wünschen nach einer freieren Gestaltung ihrer Ablieferungsspflicht entsprochen worden. Das Jägerverbot wird nunmehr in der Weise berechnet, daß dem Jäger nicht wie bisher das 4., 8., 12., sondern das 1., 5., 9. usw. Stück jeder erlegten Wildart zugerechnet. Ueber dieses dürfen sie frei verfügen. Eine Beeinträchtigung der Versorgung der Städte ist von der neuen Regelung nicht zu befürchten.

Calw, den 27. Juli 1918.

R. Oberamt: Binder.

Ablieferung von Heu.

Laut Mitteilung des R. Proviantamts Stuttgart muß die Anlieferung von Heu noch einige Zeit zurückgestellt werden

und es kann daher mit der Abnahme erst in etwa 14 Tagen begonnen werden.

Calw, den 27. Juli 1918.

R. Oberamt: Binder.

Vorhangbeschlagnahme.

Um dem Mangel an Leibwäsche abzuwehren, hat die Reichsbekleidungsstelle durch eine am 27. Juli erschienene und sofort in Kraft getretene Bekanntmachung sämtliche Vorhänge (Sonnenvorhänge, Gardinen, Stores, Rouleaux und gleichen Zwecken dienende ähnliche Vorhänge), die zum Schutz, zur Verhüllung, zur Ausschmückung oder für sonstige Zwecke an Wänden, Türen, Fenstern, Schränken, Schaulästen, Regalen, sowie sonstigen Gestellen, Aufbauten und Vorrichtungen bestimmt sind, beschlagnahmt, um sie zur Anfertigung von Säuglings- u. Leibwäsche für den wachsenden dringenden Bedarf der Bevölkerung zu verwenden. Die Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf Privathaushaltungen und Dienstwohnungen, ferner vor allem nicht auf Tüllgardinen und durchbrochene Gardinen, Vorhänge aus Seide, Halbseide, Kunstseide und reinem Papiergarn, sowie auf die zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmten Vorhänge. Sie erstreckt sich dagegen auf alle sonstigen, also auch reinwollenen und baumwollenen Vorhänge ohne Rücksicht auf Qualität und Wert. Die Abnahme der Vorhänge wird erst dann erfolgen, wenn die Papiergarnvorhänge aufmachbereit vorhanden sind. Zunächst sind die beschlagnahmten Vorhänge anzumelden. Unter die Meldepflicht fällt alles, was nicht als Privathaushaltung anzusehen ist, also alle Staats- und Kommunalbehörden, alle diesen unterstellten oder angegliederten Anstalten, Schulen, Stiftungen und alle anderen ähnlichen Einrichtungen und Unternehmen, die gemeinnützigen oder Erwerbszwecken dienen, ferner alle Firmen und sonstigen wirtschaftlichen Betriebe, Gesellschaften, Verbände, Bureaus usw.

Die Ortsbehörden

wollen umgehend ein nach Buchstaben geordnetes vollständiges Verzeichnis der meldepflichtigen Behörden, Anstalten,

Personen und Firmen anlegen und dem Oberamt auf Grund dieses Verzeichnisses zuverlässig bis 7. August d. J. die Zahl der benötigten Meldebogen mitteilen. Die Meldebogen können späterhin an Hand dieses Verzeichnisses ausgegeben, ihre Ausfüllung überwacht und die Vollständigkeit der Meldebogen festgestellt werden. Das Verzeichnis muß später mit den ausgefüllten Meldebogen der Reichsbekleidungsstelle vorgelegt werden.

Die Meldebogen werden Ende August mit weiteren Belegungen zum Versand gebracht werden.

Calw, den 30. Juli 1918.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht getragener Schuhwaren, Alleders und gebrauchter Waren aus Leder.

Durch eine im Staatsanzeiger Nr. 172 abgedruckte Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 15. Juli 1918 sind getragene Schuhwaren, gebrauchtes Leder und bestimmte Arten gebrauchter ganz oder teilweise aus Leder bestehender Waren, die nicht mehr ihrer Zweckbestimmung gemäß benutzt werden, wie Koffer, Handtaschen, Sättel, Zaumzeug, Geschirr, Schultragen, Rucksäcke, Lederbezüge usw. beschlagnahmt worden. Von der Beschlagnahme sind ausgenommen insbesondere die im Haushalt vorhandenen oder anfallenden Sachen. Auch dürfen die in gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen und anfallenden beschlagnahmten Sachen für die Zwecke dieser Betriebe verwendet und verarbeitet werden. Die beschlagnahmten Sachen, die nicht bis 30. September 1918 den Kommunalverbänden freihändig überlassen werden, unterliegen der Enteignung. Sie sind, wenn ihre Gesamtmenge mindestens 10 Kilogr. beträgt, dem Kommunalverband bis 15. Oktober 1918 zu melden. In gleicher Weise sind die nach 1. Oktober 1918 anfallenden Vorräte je auf den ersten eines jeden Monats zu melden.

Der Fortlauf der Bekanntmachung kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Calw, den 29. Juli 1918.

R. Oberamt: Binder.

Front Hartennes—Fere en Tardenois gerichtet. Hier stürzten die dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unserem Gegenstoß brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fere en Tardenois nach dem Osten bis zum Walde von Meniers aus. Sie hatten ebensowenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen im Walde von Meniers, in den Abendstunden in breiter Front westlich vor Ville en Tardenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Champs und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte bis zum späten Abend Teilangriffe fort. Sie wurden überall blutig abgewiesen. In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberg den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Perthes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 16. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 30. Juli. Abends. Amlich wird mitgeteilt: Nach seiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Die Leistungen des deutschen Heeres während des 4. Kriegsjahres.

(WB.) Berlin, 30. Juli. Die Leistungen des deutschen Heeres während des vierten Kriegsjahres können in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Den Feinden wurden entzogen und von deutschen Truppen besetzt im Osten 198 256 Quadratkilometer, in Italien 14 423 Quadratkilometer, an der Westfront 5 323 Quadratkilometer (das geräumte Gebiet an der Marne ist abgerechnet), im ganzen 218 002 Quadratkilometer. Ferner halfen unsere Truppen vom Feinde bezw. von räuberischen Banden säubern in Finnland 376 602 Quadratkilometer, in der Ukraine 452 033 Quadratkilometer, in der Krain 25 727 Quadratkilometer. An Beute wurden eingebracht 7000 Geschütze, 24 600 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre, 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 102 250 000 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flugzeuge, 200 Fesselballone, 1705 Feldküchen, 300 Tanks, 3000 Lokomotiven, 21 000 Eisenbahnwagen, 65 000 Fahrzeuge. Die Zahl der im vierten Kriegsjahre gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500. Somit hat die gesamte Gefangenenzahl die Höhe von nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Feindliche Fliegerüberfälle auf württembergische und badische Orte.

(KRG.) Stuttgart, 30. Juli. In vergangener Nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf ein Dorf im württembergischen Schwarzwald. Die Bomben fielen sämtlich in die angrenzenden Waldungen. Verletzt wurde niemand.

(KRG.) Karlsruhe, 30. Juli. Mehrere feindliche Flieger, die heute nacht über Mittelbaden kreisten, warfen eine Anzahl Bomben in ein Gefangenenlager. Weiteren Schaden verursachten sie nicht.

Der französische Bericht

Fransösischer Heeresbericht vom 29. Juli abends: Der Tag war durch sehr schwere Kämpfe auf der ganzen Front

nördlich der Marne gekennzeichnet. Der Feind, dessen Widerstand sehr zugenommen hat, bestritt uns das Gelände Schritt für Schritt und versuchte, uns durch zahlreiche Gegenangriffe zurückzuwerfen. Unsere Truppen schlugen indessen alle Angriffe zurück und drangen aufs neue vor. Am Rande des Dorfes Buchancy bemächtigten sich die Schotten des Parks und des Schlosses und haben ihre Stellungen trotz wiederholter Anstrengungen der Deutschen, sie daraus zu vertreiben, behauptet. Westlich Messier Hulen und Dulsch le Chateau überstiegen wir die Straße nach Chateau Thierry. Wir eroberten Grand Rogoy und Cugny und nahmen in glänzendem Anlauf den Chalmont-Hügel. 450 Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer des Durcq erweiterten wir unseren Geländegewinn bei Fere en Tardenois und drangen in Seroy ein. Weiter südlich fiel Roudères in unsere Hand. Auf unserem rechten Flügel überschritten wir die Straße Dormans—Reims südlich Villers Argon und gewannen westlich Bligny und Ste. Euphrase an Boden. In der Champagne blieb ein deutscher Angriff in der Gegend südlich des Mont sans nom ohne Erfolg.

Neue U-Bootserfolge

(WB.) Berlin, 30. Juli. (Amlich.) Im Mittelmeer wurden 5 Dampfer von zusammen rund 19 000 Bruttoverdrängertonnen versenkt.

Zur Versenkung des großen amerikanischen Transportdampfers „Justicia“.

(WB.) Bern, 30. Juli. Der „Manchester Guardian“ schreibt zur Versenkung der „Justicia“, die die Zeitung als bemerkenswerte Episode des Tauchbootkrieges bezeichnet: Die Angabe, daß mehrere Tauchboote den Angriff ausführten, weist auf eine neue Taktik gegen das britische Geleitzugsystem hin. Das Blatt meint, bemerkenswert sei ferner, daß die zu Hilfe eilenden britischen Kriegsschiffe die Versenkung nicht zu verhindern vermocht hätten, und daß das Torpedoboot, das die „Justicia“ auslegte hatte, zwar einige Torpedos zur Explosion brachte, aber keinen wirklichen Schuß bildete. Auffällig sei übrigens, daß die Versenkung in Deutschland und Kopenhagen bekannt war, ehe die britische Admiralität sie ankündigte, was auf gute funktentelegraphische Verbindung der Tauchboote mit Deutschland schließen lasse. Die Zeitung schließt allgemeine Betrachtungen über den Tauchbootkrieg an, weist auf die Versenkungsziffern des Juni hin, die man entweder mit den ungünstigen früheren Monaten vergleichen und dem Himmel für diese Besserung der Lage danken, oder aber für sich betrachten und über den derartig schweren, den Allierten zugesügten Schaden den Kopf schütteln müsse. Die Zeitung kommt zu dem Schluß, daß nur erhöhter Schiffsbau etwas nütze und bemerkt dazu: daß wir aber hierzu gezwungen sind, ist eine unerträgliche Kraftvergeudung und ein beachtlicher Grund zur Unzufriedenheit über das schmerzliche langsame Tempo, in dem wir trotz heroischer Anstrengungen die Tauchbootverheerungen herabdrücken.

Die militärische Lage. — Ein neues Marmenzeichen aus dem Osten.

Die Entente will die bisherigen Erfolge ihrer Gegenoffensive zwischen Wisne und Marne ausnützen, weshalb sie mit immer neuen Kräften gegen unsere Linien an dem

verflachten, über die Besle gespannten Vogen mit der Repetition. Coiffons—Fere en Tardenois—Vile en Tardenois—Reims anrennt. Die Angriffe sind in den letzten Tagen mit schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Der Schwerpunkt der Anstürme wurde auf die Westflanke unserer Verteidigungsfront gelegt, auf die Linie Hartennes (12 Kilometer südlich von Coiffons)—Fere en Tardenois (15 Kilometer südöstlich Hartennes). Trotz mehrfachen Tag und Nacht dauernden Ansturms sind die Feinde aber nicht mehr vorwärts gekommen. Die öffentliche Meinung im feindlichen Lager ist denn auch schon etwas gedämpft in ihrem Siegesjubel. Man stellt nachdenkliche und vorsichtige Betrachtungen über die mögliche Weiterentwicklung der Kampfhandlungen an, wobei die Einsicht zum Durchbruch kommt, daß die Schlagkraft der Deutschen nichts weniger als gebrochen sei. Gleichzeitig aber werden doch wieder rosigere Gedanken gesonnen. Man weist darauf hin, daß für einen etwaigen neuen deutschen Vorstoß noch die Reserven der Engländer bereit halte, die entsprechende Aktion der englischen Armee werde aber erst eintreten, wenn die einseitige Offensive der Entente in Albanien, Mazedonien und Mesopotamien losbrechen. Also so großzügig ist die Sache gedacht. Man will sich jetzt die Hauptpfeiler auf dem Balkan und in den türkischen Gebieten für die künftigen Friedensverhandlungen sichern. Und Italien? Es scheint, als habe es jetzt tatsächlich, wie die italienische Presse seit einiger Zeit durchblicken ließ, sein Hauptinteresse auf den Balkan und den Orient konzentriert. Uebrigens wird über die mißglückte österreichische Offensive vor 6 Wochen aus dem österreichischen Pressequartier eine Aufklärung gegeben, die es begreiflich erscheinen läßt, daß der neue Angriff unserer Bundesgenossen an der Piave und von den Titoler Bergen herab ein so unglückliches Ende genommen hat. Es war gleich zu Beginn der Kämpfe die Wahrnehmung gemacht worden, daß der Feind gerade an jenen Stellen, die für den Fall des weiteren Vordringens in Aussicht genommen waren, zu planmäßigem, wohl vorbereitem Gegenangriff schritt. Auch war die Tatsache festgestellt worden, daß der Gegner über Umfang, Tag und Stunde des Angriffs genau unterrichtet war. Bald konnte dann auch altemäßig festgestellt werden, daß eine Reihe von Ueberläufern der italienischen Heeresleitung Material geliefert hatten. Es handelt sich um südslawische und tschechische Offiziere und Mannschaften. In Gefangenschaft geratene französische, englische und italienische Offiziere und Mannschaften sagten übereinstimmend aus, daß ihren Truppenkörpern am Abend des 14. Juni bekanntgegeben worden sei, die österreichisch-ungarische Offensive am kommenden Morgen um 2 Uhr. Auch erbeutete Befehle der feindlichen Kommandostellen über zu treffende Gegenmaßnahmen in diesem Zeitpunkt erwiesen die genaue Kenntnis des Feindes über die Absichten unserer Bundesgenossen. Wenn man an das Verhalten der Tschechen und Südslawen in dem russischen und serbischen Feldzug denkt, so erscheint die Forderung der Deutschen Oesterreichs, daß diese Nationalitäten nicht mehr gegenüber den Deutschen in ihren Ansprüchen bevorzugt werden, wirklich am Platze.

Die neueste politisch-militärische Offensive der Entente ist aber diejenige im Osten. Schon seit geraumer Zeit haben wir auf das planmäßige gegenrevolutionäre Vorgehen der Allierten in den Staaten des ehemaligen russischen Jaren-

reichs aufmerksam gemacht. Die Revolutionierung Sibiriens, die Festsetzung an der Murmanküste, die Empörung der Tschechoslowaken, das waren die Etappen zu dem allgemeinen Sturm gegen die Sowjets, deren Regierung gestürzt werden mußte, nicht weil sie den Kommunismus in Rußland eingeführt hatten, sondern weil sie mit den Mittelmächten Frieden schlossen. Eigentümlicherweise hat sich dann weiterhin die Entente mit den Sozialrevolutionären vom Schlage Kerenski, also mit den nationalen Sozialisten Rußlands in Verbindung gesetzt, und diese mit Mitteln zur Gegenevolution versehen. Ob sich, wenn die Bolschewiki gestürzt werden sollten, die Bürgerlichen wieder mit den Sozialrevolutionären verbinden würden, das steht noch dahin. Wir haben in letzter Zeit gewisse Anzeichen beobachtet können, die darauf schließen lassen könnten, daß die Bürgerlichen klarer über die „Hilfe“ der Entente denken, als die Sozialrevolutionäre, es wäre also nicht ausgeschlossen, daß trotz der nochmaligen Revolutionierung Rußlands die Alliierten ihren Zweck, die Front im Osten wieder herzustellen, nicht erreichen.

Die Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn in Kiew wirft übrigens ein neues Licht auf die Vorgänge im Osten. Es ist zweifellos, daß der Oberbefehlshaber unserer Truppen in der Ukraine durch Kreaturen der Entente beseitigt wurde, ebenso wie Graf Mirbach in Moskau. Dieser neue Mord kennzeichnet die abgrundtiefe moralische Verkommenheit der Ententepolitik in einer Weise, daß nicht der rückste Ausdruck der Entrüstung sie wiedergeben würde, da überkommt einen nur noch ein elementares Gefühl des Efels vor solcher Verkommenheit der Staats- und politischen Moral, wie sie bei Völkern sich als Grundfaß geltend macht, die in grenzenloser Feindschaft behaupten, sie wollten die menschliche Kultur vor dem deutschen „Militarismus“ retten. Auf Grund unserer Erfahrungen im Weltkrieg können wir mit vollster Ueberzeugung sagen, gerade der deutsche Militarismus ist es gewesen, der unser Volk dazu erzogen hat, daß es zu solchen zügellosen Schandtatzen, wie sie auf das Konto der Alliierten geschrieben werden müssen, gar nicht fähig ist. Davor hat es seine moralische Disziplin bewahrt, die nur auf der Grundlage der persönlichen Disziplin aufgebaut werden kann.

Das Klientel in Kiew ist darauf berechnet, auch in der Ukraine den Widerstand gegen die Mittelmächte neu zu organisieren. Wenn die Dinge aber jetzt im ganzen Osten wieder in Fuß kommen, so werden wir wohl bald Gelegenheit haben, zu erkennen, in wie weit Japan und China sich an dem neuen Unternehmen der Entente zu beteiligen gewillt — oder gezwungen sind. D. S.

Aus dem feindlichen Lager.

Der Führer der belgischen Wallonen für baldigen Frieden.

Berlin, 31. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ gibt eine Meldung des Vertreters der „Königlichen Volkszeitung“ in Brüssel wieder, wonach der Wallonenführer Generaldirektor des höheren Unterrichtswesens für Wallonien, Henquenez, einen offenen Brief an den belgischen König gerichtet hat, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen, da das belgische Volk am Ende seiner Kräfte sei.

Ein Niesenbrand in Südfrankreich.

(W.Z.B.) Bern, 31. Juli. „Progres de Lyon“ meldet aus Nizza, daß die Wälder der Monts d'Estrel an verschiedenen Punkten brennen, 2000 Hektar sind bereits abgebrannt. Zur Bewältigung des Niesenbrandes wurde Militär herangezogen, ohne bisher den Brand einzudämmen zu können. Das Feuer hat sich mit Riesengeschwindigkeit verbreitet. Die Verbindungen von Nizza mit Paris und Marseille waren stundenlang unterbrochen.

Die Konzentration der Lebensmittelversorgung der Alliierten.

(W.Z.B.) Amsterdam, 30. Juli. Nach einer Neutermeldung wird die Konzentration der Lebensmittelkontrollen von England, Amerika, Frankreich und Italien diese Woche schließen. Ein interalliiertes Lebensmitteltrat ist jetzt zur Tatsache geworden. Die Entscheidung, die die Notwendigkeit sparsamer Wirtschaft betont, endet mit folgenden Worten: „Wir können das Lebensmittelproblem nicht auf der Grundlage eines einjährigen Krieges behandeln. Wir müssen uns auf eine lange Dauer vorbereiten, wenn wir den absoluten Sieg sichern wollen.“

Brotmangel in Paris.

Bern, 31. Juli. Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien wird nicht mehr die festgesetzte Menge Mehl geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag Nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage andauern.

Die Ernährung in England.

Berlin, 31. Juli. Wie die „Voss. Zeitung“ von ihrem Gewährsmann erfährt, steht es in England mit der Ernährung äußerst schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühkartoffeln sind bereits alle verbraucht. Die überseeischen Transporte stoßen gänzlich, da die vorhandene Tonnage für amerikanische Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London ein seltener und unbegabbarer Artikel.

Bermischte Nachrichten

Zum 75. Geburtstag Hertlings.

(W.Z.B.) Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Grafen Hertling aus Anlaß seines heftigen 75. Geburtstags einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: Wenn etwas die bisherige Kanzlerschaft des Grafen Hertling auszeichnet, dann ist es das von Erfolg gekrönte Streben, überall, wo sich Gegensätze zeigen, das Zusammenführende zu betonen und wenn Krisen sich einstellen sollten, sie mit geschickter Hand auszuglätten. Das deutsche Volk hat allen Grund, seinem Kanzler für das, was er zur Erhaltung der inneren Front geleistet hat, dankbar zu sein. Die Zuversicht, die das deutsche Volk erfüllt, daß wir aus diesem Krieg heraus zu einem glücklichen Frieden geführt werden, wird zum großen Teil aus dem Wirken des Grafen Hertling genährt.

Das auswärtige Programm des neuen österreichischen Ministerpräsidenten.

(W.Z.B.) Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab Ministerpräsident Dr. Freiherr von Hoffmann bei Vorlesung des neuen Kabinetts eine Erklärung ab, worin er die Gesichtspunkte kennzeichnete, von denen sich die Regierung bei ihrer Tätigkeit leiten lassen wolle. Der Ministerpräsident betonte zunächst: Daß der Krieg für unsere Mächtegruppe von allem Anfang an ein Verteidigungskrieg war, darüber besteht für niemand, der seine Vorgeschichte kennt, ein Zweifel. Er hat diesen Charakter für die Mittelmächte auch stets behalten. Sie sind jederzeit bereit, daraus die Konsequenzen zu ziehen und einen ehrenvollen Frieden zu schließen, sobald die Gegner ihre feindlichen, auf unsere Vernichtung oder Zurückdrängung gerichteten Absichten aufgeben. Neben unserer Friedensbereitschaft liegt für uns das einzige Mittel, den Krieg abzukürzen, in der Nachdrücklichkeit der Kriegführung. (Lebh. Beifall.) Wir werden einen guten ehrenvollen Frieden erreichen und wie im Kriege werden wir auch im Frieden nicht allein stehen. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich, von der Einsicht erleuchteter Herrscher und Staatsmänner geschlossen. Eine wahre Herzenssache für beide Teile und im Weltkrieg bewährt, wird eine Vertiefung im Sinne einer dauernden Friedensgemeinschaft erfahren. (Lebh. Beifall.) Aber auch die innigen Beziehungen zu den übrigen ruhmvollen Völkern wollen wir in schönere Zeiten hinübernehmen und liebevoll weiterpflegen. Darin liegt nichts Bedrohliches für andere Staaten. Der kriegerische Inhalt unserer Bündnisse wird ihnen nur von den Gegnern aufgezwungen und hört auf, sobald sie die Hand zum Frieden bieten. Unsere Bündnisse sind ihrem Wesen nach geeignet und bestimmt, sich in eine Friedensorganisation aller Kulturvölker der vereinigten Welt einzufügen.

Die Wirkung unserer Friedensbereitschaft auf die Franzosen.

In Hans Brans Kriegsblätter aus Paris, 1914—1917, ist folgendes zu lesen: Während man in Frankreich diejenigen förmlich feindselig und moralisch für minderwertig erklärt, die vom Frieden überhaupt nur zu sprechen wagen, sieht man in Deutschland einen Friedensantrag nach dem anderen stellen, einmal von der Regierung, dann vom Reichstag, dann wieder von beiden. Was glauben die naiven Seelen damit zu erreichen? Sie denken gewiß dem Frieden näher zu kommen. In Wirklichkeit verlängern sie nur den Krieg, denn nach jedem Antrag hatte ich in Paris Gelegenheit, in den führenden Kreisen, sowie beim Volke den einmütigen Schluß aufzunehmen: Nun erst recht nicht. Wenn der Feind um Frieden ansucht, so ist das ein Beweis, daß er nicht mehr kann, wir brauchen also nur festzuhalten und auszuhalten, bis er uns um Frieden um jeden Preis bittet. Und an einer anderen Stelle: Was die deutsche Diplomatie uns an Diensten geleistet hat, sagte mir im Dezember 1916 eine Persönlichkeit in hoher Stellung, ist einfach fabelhaft. Wir können für uns keine bessere deutsche Regierung denken. Hier war die Stimmung noch vor vier Wochen recht bedenklich nach den furchtbaren Niederlagen in Rumänien. Wir wußten keinen Rat, das Volk begann unruhig zu werden; da kam Bethmann Hollweg und erwies uns einen Dienst, wie uns kein Verbündeter ihn hätte leisten können. Nach den Siegen in Rumänien, mit tausenden Quadratkilometern feindlichen Bodens in Händen bittet der Kanzler uns um Frieden! Könnten Sie sich so etwas vorstellen, wenn Frankreich oder England in der gleichen Lage wären?

Der französische „Pferdeschlächter“.

Es ist durch viele Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt worden, daß zahlreiche französische Ärzte mit unerbittlicher Grausamkeit deutsche Verwundete behandelt haben. Den Gipfel der Grausamkeit erreicht aber die Handlungsweise eines Arztes aus dem Lager Montauban. Der Reserveoffizier W. R. sagt unter Eid über diesen Rohling folgendes aus: „Hier herrschten sehr schlechte Zustände. Kranke mit schweren Verwundungen lagen hier fast auf blankem Steinboden, worauf nur ganz wenig Stroh gestreut war. Die ärztliche Behandlung war hier ganz und gar menschenunwürdig. Wir hatten alle die feste Ueberzeugung, daß der Arzt mit offenkundiger Absicht darauf bedacht war, uns zu quälen und zu schikanieren. Bei Operationen, und wären sie auch noch so schwerer Natur, nahm er niemals eine Betäubung des Betroffenen vor. Selbst wenn bei einem Kameraden ein Knochen ausgehöhelt werden mußte, gebrauchte er keine

Narkose, sondern kratzte und meißelte an dem Knochen herum, ohne sich um das Jammer und Schreien der Verwundeten zu kümmern. Wenn ein Kamerad mit größter Energie und äußerster Willensanstrengung das Schreien zu unterdrücken suchte, dann kratzte und meißelte der Arzt so lange an dem Knochen herum, bis er ihn zum Schreien gebracht hatte. Wir nannten diesen brutalen Arzt nur den „Pferdeschlächter“. Es kam sehr häufig vor, daß, wenn besonders hart gequälte und mißhandelte Kameraden laut schrien, sich an den Fenstern die Zivilbevölkerung ansammelte. Man konnte dann stets beobachten, daß die Leute sich über das Schreien der deutschen Kriegsgefangenen unbändig freuten und laut lachten.“ Daß ein Mann, der die Ehrenpflicht eines Arztes zu erfüllen hat, so tief sinken kann, ist ein Zeichen für den Abgrund der Verrohung, in den der blinde Haß das französische Volk in diesen Krieg geführt hat.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

(W.Z.B.) Berlin, 30. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich, wie die Abendblätter melden, heute orntag gegen 10 Uhr auf der Strecke Landsberg an der Warthe—Schneidemühl in der Nähe der Station Gurklow ereignet. Der Schneidemühl—Berliner D-Zug ist entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen sollen 30 Tote und 20 Verletzte zu verzeichnen sein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Eine amtliche Meldung liegt bisher nicht vor.

Berlin, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Heute morgen 9.14 Uhr brach zwischen Zantoch und Gurklow (in der Nähe von Landsberg an der Warthe) die linke Kolbenstange an der Lokomotive des D-Zuges 22, stemmte sich gegen die Schiene des Gleises Schneidemühl—Berlin und brachte dadurch die D-Zuglokomotive zur Entgleisung. Die Lokomotive entgleiste nach der Innenseite und hob die letzten vier Wagen des auf dem Nachbargleis fahrenden Güterzugs 6641 aus dem Gleis. Vom D-Zug sind verbrannt 4 Wagen, vom Güterzug 3 Wagen.

Amtlich wird weiter gemeldet: Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion beträgt, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, die Zahl der Toten ungefähr 40, die der Schwerverletzten 19 und die der Leichtverletzten 2.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Juli 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Scharfschütze Matthäus Kentschler, Sohn des Ulrich Kentschler, Holzhauer von Altburg, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Erhöhung der Mehlration — Fleischlose Woche.

Wie wir hören, wird die Mehlration vom 19. August ab wieder auf 200 Gramm erhöht. Die Höhe der Brotration wird von den zur Verfügung stehenden Streckungsmitteln abhängen. Während der am 19. August beginnenden ersten fleischlosen Woche wird jedenfalls ein Ersatz für das ausfallende Fleisch gegeben werden und zwar voraussichtlich durch Kartoffeln. Ein Ersatz durch Mehl wird infolge der Verabreichung der Ernte nicht möglich sein.

Nach weniger Erdöl für die Landwirte.

In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien in Unterföhen O.A. Kasten erklärte der Vorsitzende, daß trotz des Friedensschlusses mit Rumänien für den nächsten Winter nicht auf mehr Erdöl zu rechnen sei als im letzten Jahr, ja daß sogar in Anbetracht des Heeres- und Marinebedarfs nur ein Drittel bis ein Viertel des letztjährigen Quantums zu liefern möglich sei. Für den Ausfall werden mehr Kerzen geliefert werden.

Herabsetzung der Schuhwarenpreise.

Durch Beschlüsse der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise und des Ueberwachungs Ausschusses der Schuhwarenindustrie in Berlin wurde eine Herabsetzung der Verkaufspreise der Schuhwaren herbeigeführt, so daß die höchsten zulässigen Kleinverkaufspreise der Schuhwaren um etwa 5% bis 6 Prozent verringert werden.

Mitmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck hält an. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

(S.C.V.) Stuttgart, 30. Juli. Die Bluttat, die sich am Sonntagabend bei der Hauptstraße und Jakobstraße ereignet hat, ist nunmehr aufgeklärt. Der 38jährige Telegraphenarbeiter Kaspar Lorch von Ellwangen O.A. Leutkirch, der zurzeit bei der Nachrichten-Erschließung 13 in Balthungen a. F. ist, hat die 27jährige in der Eierstraße wohnhafte Fabrikarbeiterin Anna Föll nach kurzem Wortwechsel aus geringfügigem Anlaß getötet. Die Weiden haben sich erst am Tag der Tat kennen gelernt. Lorch ist festgenommen.

(S.C.V.) Reutlingen, 30. Juli. Kinder haben in dem zum Zweck der Reinigung abgelassenen Schatzanal bei der Reimschen Mühle, fast an der gleichen Stelle, wo die frühesten Funde gemacht wurden, wiederum 160 Mark in Gold gefunden. Da eine Umhüllung diesmal fehlte, auch der Betrag verhältnismäßig gering ist, wird angenommen, daß die Stücke das letztemal im Schlamm verborgen blieben.

Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkmann, Calw.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Nachtrag
zu der Bekanntmachung Nr. 18876 K. 17 W. K. 8 betr. Beschäftigung mit Heeresnäharbeiten (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. Juni 1917, Nr. 126).

§ 13 der vorstehenden Bekanntmachung erhält folgenden Wortlaut:
Zum 20. jeden Monats haben die Arbeitgeber der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle über ihren Arbeiterstand unter Verwendung der bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle erhältlichen Formulare, genaue Mitteilung zukommen zu lassen.
Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Stuttgart, den 27. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General
von Schäfer.

Die Ausstellung der Fleischbezugs-scheine für Wirte usw.

erfolgt gegen Ablieferung der von den Gästen eingenommenen Fleischmarken am

Freitag, den 2. August 1918,

während der üblichen Sprechstunden auf dem Oberamt.

Die bisherigen Bezugsscheine sind mitzubringen.

Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Calw, den 31. Juli 1918.

R. Oberamt: Binder.

Frauenarbeitschule Calw.

Am Montag, den 16. September 1918, beginnt ein

neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weiblichen Handarbeiten sowie geometrisches, Freihand- und Musterschnittzeichnen.

Anmeldungen nimmt die Schulleiterin Frä. E. Wagner, Untere Marktstraße 85 II, am 11. September von nachmittags 2-4 Uhr entgegen. Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 30. Juli 1918.

Der Vorstand: S. V. Dreiß.

Wegen Krankheit bleibt mein

Ladengeschäft

vom 1. August an auf einige Wochen geschlossen.

Friedr. Häußler,

Buch- und Papierhandlung, a. d. Brücke.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am nächsten Sonntag, 4. August, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Röble“ in Deckenpfronn eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Vortrag: „Wie erziehe ich mir für die Frühtracht starke Bienen?“

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshunderassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Akita-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten. Die Futterausgabe für

das Königreich Württemberg und die Hohenzollerschen Lande

erfolgt bei der

Kriegshundmeldestelle Stuttgart, Leiter Direktor W. Kirchberger in Stuttgart, Stützenburgerstraße.

Dorthin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Das Sammeln von Himbeeren

in meinem Wald an der Uhländstraße ist

bei Strafe verboten.

Anna Hiller Ww., z. Schiff.

Handelslehrer(in)

aber nur tüchtige Kraft, bei höchster Bezahlung in Dauerstellung auf 1. Oktober oder sofort gesucht. Angeb. unter S. L. 9243 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Jüngeres ordentliches

Mädchen

od. alleinsteh. Frau

vom Lande, in gut bürgerl. Haus mit kleiner Landwirtschaft, per sofort oder später

gesucht.

Friedrich Morlok, Birkensfeld (Württ.), bei Pforzheim.

Kleinere, sommerliche

3-Zimmerwohnung

auf 1. Oktober zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Wegen Wegzug meines jetzigen Mieters ist die

Wohnung

von 8 Zimmern samt Zubehör sofort oder später zu vermieten, ebenso ein kleineres

möbl. Zimmer.

Fischer, Witwe, Badstr.

Allen

Gichtleidenden

und

Rheumatikern

wird Bühler's Naturmittel bestens empfohlen. Vorrätig: Hirsch-Apothek Stuttgart, Apotheke Metzger, Urach.

Hauptversand:

Jakob Bühler, Espachstr. 22, Urach (Württemberg).

Die bestellten

Einmachgurken

können sofort abgeholt werden.

Röhm-Dalcolmo.

Kleinere

Britischenwägele

ist zu verkaufen

Mühlweg 238.

Guterhalt. Chaise

oder

Biktoriamwagen

zu kaufen gesucht.

Hotel Adler, Calw.

Würzburg.

Der Unterzeichnete verkauft eine schöne hochtracht.

Ralbin

Hirschwirt Keppler.

Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft

für den Schwarzwaldkreis.

Der Beitragsatz zur Umlage für das Jahr 1918 ist auf 4 Mk. 20 Pfg. für 100 Mk. Steuerkapital festgesetzt worden.

Neutlingen, den 29. Juli 1918.

Oberregierungsrat Knäuperer.

Bad Liebenzell, den 30. Juli 1918.

Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter



Frau Kath. Bayer Wwe.,

geb. Böhmer,

heute durch einen sanften Tod in ihrem 81. Lebensjahr in die ewige Heimat hat eingehen dürfen.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Enkelin und Pflegerin:

Marie Gengenbach, geb. Bayer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr statt.

Althengstett, den 31. Juli 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



Karl Blain,

sprechen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank aus.

Familie Jakob Blain.

Altburg, den 31. Juli 1918.

Dankfagung.

Für die wohlthuende Teilnahme, die wir beim Tode unseres lieben Kindes



Gertrud

von allen Seiten erfahren durften, sagen herzlichsten Dank

Pfarrer Schmid und Frau.

1 Kinderwagen,

aufs Land passend, ist zu verkaufen

Biergasse 123.

300 Liter guten

Obstmast

verkauft

Sträßle Ww., Althengstett.

Mit dem Wachen des Leserkreises geht die Ausgestaltung unseres Blattes Hand in Hand.

Gänse und Enten

flügge, schlachtreife, größere Anzahl, zu verkaufen

Rassegeflügelhof Wagner, Enzweihingen, (Württemb.)